

Strategie zur Entwicklung der Kfz-Industrie verabschiedet

(aus: RUSSLAND aktuell 19-2010)

Russlands Automobilfirmen bekommen innerhalb der nächsten zehn Jahre rund 600 Milliarden Rubel (ca. 14 Milliarden Euro), um den Anschluss an das technische Niveau internationaler Automobilkonzerne zu erhalten. Vier Milliarden Euro werden als direkte Subventionen vor allem in Forschung und Entwicklung der Kfz-Industrie fließen, sagte Russlands Industrieminister Christenko, weiteres Geld soll der Kfz-Industrie über ausländische Investitionen zugute kommen. In ihrer Strategie zur Entwicklung der russischen Automobilindustrie bis 2020, die am 23. April vom Industrieministerium verabschiedet und am 30. April veröffentlicht wurde, hat sich Russlands Regierung ehrgeizige Ziele gestellt. Insbesondere zielt die Strategie darauf ab, die Importe ausländischer Pkw und Lkw drastisch zu senken und die inländische Automobilindustrie anzukurbeln.

Bis 2020 soll sich der Anteil der Kfz-Industrie an der Industrieproduktion des Landes von 21 Prozent im Jahr 2008 auf 48 Prozent im Jahr 2020 erhöhen. In zehn Jahren werden nach den Vorstellungen der russischen Regierung 80 Prozent aller Pkw, die in Russland verkauft werden, aus russischer Herstellung stammen. Leichte Nutzfahrzeuge haben dann einen Anteil am Binnenmarkt von 61 Prozent, Lastwagen von 97 Prozent und Autobusse sollen gar zu 99 Prozent in Russland gebaut werden.

Bei den Exporten verfolgt die Regierung das Ziel, acht Prozent der Produktion von Pkw, 14 Prozent von Nutzfahrzeugen, 50 Prozent von Lkw und 50 Prozent der russischen Autobusse zu exportieren.

In einem Elf-Punkte-Plan werden Maßnahmen festgelegt, wie diese Vorhaben umgesetzt werden sollen. Besonderer Wert wird auf die Entwicklung neuer Fahrzeuge und Fahrzeugteile gelegt. Der Entwicklung der regionalen Automobilindustrie in Sibirien und im Nahen Osten will man besondere Aufmerksamkeit schenken.

Der russische Automarkt beginnt sich allmählich aus der Abwärtsspirale zu lösen. Wie die BDW Automotive GmbH, Leverkusen, in ihrer jüngsten Statistik mitteilt, gingen die Pkw-Verkäufe im März im Vergleich zum Vorjahr lediglich um sieben Prozent auf 126.600 Einheiten zurück.

Damit lagen sie bereits über dem Durchschnittswert von 2009. Insgesamt blieb das erste Quartal mit 292.700 verkauften Einheiten (-24,9 Prozent) schwach.

Die Belebung sei mit der Einführung der Abwrackprämie am 8. März dieses Jahres gekommen, so das Prognose-Institut. Die Besitzer von nicht weniger als zehn Jahre alten Gebrauchtwagen erhalten einen staatlichen Zuschuss von etwa 1270 Euro beim Kauf eines neuen Autos, wenn sie ihr altes verschrotten lassen.

Allerdings gilt diese Regelung nur für Fahrzeuge, die in Russland hergestellt werden und eine bestimmte Fertigungstiefe haben. Dies betrifft insgesamt 66 Modelle.

Am meisten hat bisher AvtoVAZ von der Verschrottungsprämie profitiert. Im März hat der Lada-Produzent 7.109 Autos im Rahmen des staatlichen Förderprogramms abgesetzt. Auch einigen ausländischen Herstellern hat der Verschrottungsbonus genutzt. Ford hat auf diese Weise 467 Stück von seinem in Wsewoloschk bei Sankt Petersburg montierten Focus an den Mann gebracht.

Das deutsche Premium-Trio – Mercedes-Benz, BMW und Audi – deren Modelle unter kein staatliches Förderprogramm fallen, steigerte seinen Absatz bereits seit Jahresbeginn. BMW, bei dem der Aufwärtstrend bereits im letzten Quartal 2009 eingesetzt hat, verbesserte von Januar bis März dieses Jahres sein Ergebnis um 12,1 Prozent und ist mit 4.495 verkauften Einheiten und dem Marktanteil von 1,5 Prozent zum erfolgreichsten Premium-Anbieter in Russland geworden. Audi steigerte den Absatz um 19,9 Prozent. Bei Mercedes-Benz wuchsen die Verkäufe um 16,6 Prozent.

Weiterhin im Sturzflug befindet sich dagegen Opel. Im ersten Quartal verloren die Rüsselsheimer 50,7 Prozent. Negativ entwickeln sich bisher auch die Verkaufszahlen bei Volkswagen. Im Januar-März ging der Absatz der Wolfsburger um 23,2 Prozent auf 9.478 Einheiten zurück.